



Kinderheim & Ausbildungszentrum SELAM, Äthiopien

Gründerin : Frau Zahai Röschli, Addis Abeba, Äthiopien
Kontaktadresse : Verein Kinderheim Selam, Bahnhofstr. 15, CH-8422 Pfungen
Postcheckkonto : 84-9325-2

Halleluja! Preist den Herrn, denn er ist gut, und seine Gnade hört niemals auf! Wer könnte seine mächtigen Taten alle aufzählen? Wer könnte ihn jemals genug loben?“

Psalm 106, 1 + 2

Mai 2005

Liebe Selamfreunde,

26. Januar. Uns fehlen oftmals die Worte um unseren Herrn genug zu loben und zu preisen! Immer wieder hilft er uns schwere Zeiten Ängste und Nöte durchzustehen.

Vor drei Monaten begann der 22 Jahre alte Testfaye über Rückenschmerzen zu klagen. Testfaye kam als Fünfjähriger 1987, zusammen mit zwei älteren Brüdern ins Selam. Er hat vor anderthalb Jahren die Lehre als Automechaniker im Zentrum abgeschlossen. Als die Rückenschmerzen immer heftiger wurden, sandte unser Arzt ihn zu einem Spezialisten. Testfaye musste Tabletten schlucken, Massagen über sich ergehen lassen, im warmen Thermalbad schwimmen, etc. etc. Aber alles brachte ihm keine Erleichterung. Er vermochte nicht einmal mehr seiner, von ihm sehr geliebten Arbeit nachzugehen!

Testfaye fiel moralisch von einen schwarzen Loch ins andere. Ich versuchte ihn hie und da etwas aufzurichten und zu trösten. Aber als ich ihm sagte, dass Gott bestimmt einen Zukunftsweg für ihn habe, hörte er gar nicht darauf. Er weinte oft und erklärte mir immer wieder: „Ich bin doch Automechaniker und will und kann nichts anderes machen!“

Schlussendlich rieten zwei verschiedenen Ärzte zur Operation! Testfaye fürchtete sich sehr vor diesem Eingriff! Besonders da er ganz genau wusste, dass diese Operation schwierig und auch sehr gefährlich war!

Viele seiner Selamgeschwister, Mitarbeiter, Vorgesetzten und auch wir beteten mit ihm. Es war ihm auch bekannt, dass das Aertzte-

team und die Schwestern im Bethel Spital vor jeder Operation zusammen beteten. Deshalb fühlte er sich vor dem schweren Eingriff in seines Gottes Händen geborgen.

Testfaye wurde am Mittwoch, den 19. Januar operiert. Am nächsten Tag konnte er bereits aus dem Bett heraus und behutsam die ersten Schritte tun. Am Freitag durfte er nach Hause kommen! Wir haben ihn bei uns im Krankenzimmer der Tagesklinik untergebracht.

Wir staunen alle und danken Gott von ganzem Herzen, dass die Operation ohne jegliches Problem verlief! Testfaye geht es, den Umständen entsprechend schon sehr gut. Er kann noch nicht auf dem Rücken liegen und sich auch nur ganz langsam und sorgfältig bewegen. Er versucht, trotz Schmerzen, alle seine, ihm vom Spezialisten vorgeschriebenen Übungen zu machen. Ja, wir können unseren Gott wieder nur loben, preisen und ihm für seine Fürsorge danken!

7. Februar. Bruck, Antene und Hiob sind am späteren Samstagnachmittag durch ein Loch in unserm Zaun abgehauen. Als sie um 21 Uhr zurückkehrten war es stockdunkel. Sie vermochten deswegen den geheimen Durchschlupf im Zaun nicht mehr zu finden! Darum sahen sie sich gezwungen beim Haupttor hineinzukommen. Natürlich notierte der Wächter ihre Namen. Den drei Schlingel war es nachher nicht mehr gar so wohl zu mute! Sie wussten ganz genau, dass sie gestraft werden würden!

Bruck wurde vor vier Jahren von einer Engländerin zu uns gebracht. Von allem Anfang an bereitete er uns grosse Schwierigkeiten durch sein Benehmen. Er hatte bereits drei Warnungsbriefe erhalten! Ja, sogar schon zweimal die letzte Warnung. Er ist ein unbelehrbarer, stolzer Junge! Wir hatten erst ein Jahr nach seinem Eintritt erfahren, dass er in Harar (500 km von Addis Abeba) eine, nicht unter armen Verhältnissen lebende Grossmutter und Tante besass. Wir machten schon oft die Erfahrung, dass Kinder welche noch irgendwo Familienangehörige haben immer die Allerschwierigsten sind.

Da Bruck beständig einen sehr schlechten Einfluss auf die anderen Jungen hatte, nahmen wir mit seiner einstiegen Betreuerin Kontakt auf und baten sie den Jungen bei uns abzuholen. Bruck sah seinen Fehler überhaupt nicht ein. Er benahm sich uns gegenüber sehr arrogant und frech. Antenne, der auch bereits zwei Warnungsbriefe besass, bat sogleich um Verzeihung. Hiob, der noch ein völlig unbeschriebenes Blatt war, weinte fortwährend. Er vermochte zu seiner Entschuldigung nichts hervorzubringen.

Als Brucks Betreuerin kam um ihn abzuholen war es für den Jungen ein total unerwarteter Schock! Er wehrte sich vehement dagegen vom Selam wegzugehen und begann faule Ausreden zu bringen! „Wir gingen nur raus um unsere Haare schneiden zu lassen!“ sagte er. „Darum musste ihr durch ein Loch im Zaun hinaus? Für das hättet Ihr ja eine Bewilligung erhalten! Und! Ihr habt über drei Stunden dazu benötigt?“ antwortete ich nur kurz. Weder Yemane, Assafa der Verantwortliche für die Kinder, noch ich liessen uns von ihm umstimmen.

Es war nicht nur für Bruck einen Schock, sondern auch für alle älteren Selamjungen! Niemand von ihnen hatte geglaubt, dass wir Bruck wirklich weg weisen würden. Wir haben schon seit vielen Jahre lang niemanden mehr aus dem Selam herausgeschickt!

11. Februar. Rahel, welche genau vor einem Monat mit ihren beiden kleineren Brüdern im Selam aufgenommen wurde, musste uns auch verlassen! Abel und Daniel haben sich gut oben im Selam II eingewöhnt.

Neuerdings nehmen wir ältere Kinder, welche mit ihren jüngeren Geschwistern zusammen kommen, erst einmal für einen Monat Probezeit bei uns auf. Wenn es ihnen bei

uns nicht passt, können sie wieder weggehen. Wenn wir das Gefühl haben, dass es mit ihnen hier nicht geht, dann sehen wir uns ausserhalb nach eine andere Unterkunft für sie um.

Die ersten drei Tage war Rahel ein nettes, hilfsberechtigtes Mädchen. Aber bereits nach einer Woche fing sie an ein grosses Theater zu spielen. Sie erzählte viele erfundene Schauer geschichten über ihre Familie. Sie litt unter Epilepsie, weigerte sich jedoch ihre Medikamente zu nehmen. Wenn ihr etwas nicht passte, spielte sie einen Epilepsieanfall vor und lag einige Tage lang schmollend im Bett!

Als ich ihr, in Gegenwart unseres Arztes erklärte, dass sie das Selam verlassen müsse, wenn sie sich weiterhin derart aufführe, schoss sie auf und schrie: „Das ist mir ganz egal! Ich gehe! Meine zwei älteren Brüder und meine Tante werden schon für mich sorgen!“ Sieh mal einer an! Jetzt hatte sie auf einmal zwei ältere Brüder! Diese Tatsache machte das Wegweisen von Rahel einfach.

Eine Woche später erschien ihre Tante und erzählte, dass Rahel ihr alles Geld, welches sie im Haus hatte und Kleider gestohlen habe und verschwunden sei. Jetzt sind wir erst recht froh, dass sie nicht mehr hier ist!

22. Februar. Heute wurde der sechzehn Jahre alte Fikadu in ein Spital eingewiesen. Vor zwei Wochen erkrankte er an Malaria. Als er davon genesen war, klagte er immer noch über heftige Kopfschmerzen. Jetzt liegt der Verdacht auf eine schwere Hirnhautentzündung vor. Er befindet sich in einem sehr kritischen Zustand.

24. Februar. Der achtjährige Joshua musste ebenfalls in ein Spital gebracht werden. Seine beiden Nieren arbeiten nicht mehr richtig. Er kann nichts mehr essen und auch kein Wasser lösen.

Joshua und sein Zwillingsbruder Kaleb waren erst 10 Monate alt als sie zu uns kamen. Als wir den Brüdern die Namen Kaleb und Joshua (in amharisch Eyasu) gaben, beteten wir, dass sie einmal so starke, gläubige Männer würden wie ihre Namensbrüder in der Bibel. Jetzt sind sie achteinhalb Jahre alt. Ich weiss nie, wenn ich ihnen irgendwo begegne, ob es der Joshua oder der Kaleb ist. Sie gleichen sich derart! Sogar ihre Hausmutter hat Mühe zu erkennen welcher Kaleb und welcher Joshua ist!

26. Februar. Testfaye hat sich von seiner schweren Rückenoperation ausserordentlich gut erholt! Er konnte bereits wieder beginnen einige leichtere Arbeiten in der Autoggarage auszuführen.

Testfaye durfte eine Woche lang bei einer Ausstellung am Verkaufsstand vom Selam mithelfen. Das hat ihm ausserordentlich viel Spass bereitet! Jetzt strahlt er wieder und ist rundherum glücklich. Zu David sagte er letzthin: „Mami hatte recht als sie mir vor meiner Operation versicherte, dass ich auch noch irgendwo etwas anderes arbeiten könnte! Ich habe jetzt herausgefunden, dass ich sogar ein auch guter Verkäufer wäre!“ Sein Vater lachte darüber und schickte ihn wieder in die Garage an seine Arbeit!

5. März. Heute Nachmittag wollte ich Joshua und Fikadu besuchen. Kurz bevor wir wegfahren vernahmen wir, dass Fikadu sein Bewusstsein verloren habe und es ihm sehr schlecht gehe. Seine Lungen und das Herz arbeiten nicht mehr richtig. Er wurde in ein anderes Spital überführt wo sie eine Lungen- und Herzmaschine besitzen. Niemand darf Fikadu besuchen.

Joshua geht es etwas besser! Er konnte ein ganz klein wenig Wasser lösen und sein Gesicht ist nicht mehr derart aufgeschwollen. Darüber sind wir von ganzem Herzen froh und dankbar.

7. März. Im Spital erlaubten sie mir zwei Minuten lang zu Fikadu hineinzugehen. Der Pfleger warnte mich aber vor seinem Anblick. Er sei tief bewusstlos und an Maschinen angeschlossen. Erst als ich ihm beteuerte, dass ich solches auch vorher schon gesehen hätte, liess er mich eintreten.

Als ich an das Krankenbett trat, streichelte ich Fikadu über seine Wange und sagte leise: „Fikadu, ich bin Mami.“ Mein Junge antwortete zu meiner grossen Überraschung ganz mühsam: „Wie geht es dir, Mami?“ „Gut! Fikadu. Papi und ich beten viel für dich.“ „Geht es Papi auch gut?“ flüsterte er. Der Pfleger und die Krankenschwester standen neben dem Bett und schüttelten nur ihren Kopf. Sie verstanden rein gar nichts mehr! Der vorher Bewusstlose hatte mit mir gesprochen! Ich drückte einen leichten Kuss auf seine Wange und sagte: „Fikadu, Jesus Christus ist bei dir!“ Dann verliess ich ihn wieder, denn die zwei Minuten waren herum. Der Pfleger führte mich hinaus und sag-

te: „So etwas habe ich jetzt wirklich noch nie erlebt!“ „Ich schon!“ gab ich zur Antwort.

8. März. Bei uns scheint im Moment wirklich alles drunter und drüber zu gehen! Am Samstagabend verschwand der elfjährige Surafel. Die beiden Hausväter und einige ältere Jungen suchten ihn die ganze Nacht in unserem Areal und in der näheren Umgebung. Aber von unserem Surafel fanden sie keine Spur! Auch am Sonntag konnten sie ihn nicht finden. Niemand berichtete David und mir etwas davon. Assafa, der Verantwortliche für alle Kinder wollte uns wohl nicht noch mehr belasten. Am Montagnachmittag brachte Surafels alte Grossmutter ihren Jungen zurück ins Selam!

Am Dienstagmorgen sprachen Assafa und ich ein ernstes Wort mit dem kleinen Ausreisser. Nach etlichem Zögern erzählte er uns sein Abenteuer. Assafa übersetzte alles für mich.

Da die Grossmutter ihn schon längere Zeit nicht mehr besucht hatte, wurde sein Heimweh nach ihr immer stärker. Am Samstagabend hielt er es einfach nicht mehr aus! Er machte sich zu Fuss auf den Weg zu ihr. Er kannte zwar die Gegend wo sie wohnte, aber der Weg dorthin war ihm nicht bekannt.

Er ging hinauf zur Hauptstrasse und dann drei Stunden lang, alles gerade aus bis zum grossen Maskalplatz mitten in der Hauptstadt. Erst ungefähr um 21 Uhr kam er dorthin. Aber nun hatte er endgültig jegliche Orientierung verloren!

Zu dieser späten Stunde befanden sich nicht mehr viele Leute unterwegs. Er begegnete jedoch einem grossen Jungen. Der stiess ihn grob von der Seite her an. Als Surafel ihn fragte warum er das gemacht hätte, gab er ihm einen heftigen Tritt zwischen seine Oberschenkel! Dann lief er davon.

Surafel krümmte sich vor Schmerzen und setzte sich weinend auf den Boden. Zwei Frauen kamen die Strasse entlang. Sie sahen den heulenden Jungen und fragten ihn, was er hier denn so alleine mache.

„Ich will zur Grossmutter, aber ich weiss den Weg nicht mehr!“ schluchzte er.

Die beiden Frauen nahmen ihn ein kurzes Stück mit bis zu einem kleinen Restaurant. Dort sass ein Nachtwächter vor der Tür. Surafel durfte sich, ganz nahe bei seinen Füssen hinlegen und mit ihm zusammen die Nacht verbringen.

Am Morgen in der Frühe bemerkten zwei Polizisten den fremden Jungen dort sitzen. Sie fragten ihn woher er komme und wohin er wolle. Voller Angst sagte er es ihnen. Surafel hatte grosses Glück! Die Polizisten glaubten ihm seine Geschichte! Sie baten einen Taxifahrer den Kleinen zu seiner Grossmutter zu fahren!

Als der Enkel endlich bei seiner Grossmutter ankam, freute diese sich überhaupt nicht ihn zu sehen! Ganz im Gegenteil! Sie schalt ihn heftig aus und brachte ihn umgehend wieder ins Selam zurück!

Surafel weinte als er zurückkam. Sehr wahrscheinlich aus zwei verschiedenen Gründen! Ersten vor Angst wegen seinem Verschwinden und zweitens weil er heftige Schmerzen in seinen beiden Hoden verspürte. Assafa brachte ihn sogleich zu unserem Arzt. Im Ultraschall sah dieser, dass Surafels Hoden ziemlich schwer verletzt waren. Er wurde sogleich zu einem Spezialisten in einer Privatklinik überwiesen.

Assafa und ich schalten am nächsten Nachmittag nicht mit Surafel. Das ganze Abenteuer und die Schmerzen machte dem Kleinen schon genug zu schaffen! Ich fragte ihn nur: „Läufst du noch einmal einfach davon?“ Mit Tränen in den Augen beteuerte er: „Ganz, ganz bestimmt nicht, Mami!“

Am nächsten Dienstag wird Surafel im neuen koreanischen Spital operiert! Seine verletzten Hoden befinden sich nicht mehr am richtigen Ort.

14. März. Am letzten Mittwoch durfte ich erneut kurz Fikadu besuchen. Er war bei vollem Bewusstsein und freute sich sehr über meinen Besuch. Am Samstagnachmittag ging es ihm bedeutend besser! Er befand sich nicht mehr auf der Intensivstation. Als ich neben seinem Bett stand überfiel mich jedoch ein ganz komisches Gefühl! Anstatt mich über seinen guten Zustand zu freuen, beschlich mich Angst. Beim Abschied fragte er mich, wann ich wieder kommen werde. Ich versprach ihm, am Montagabend erneut nach ihm zu sehen.

Gestern Abend starb Fikadu. Heute Morgen fand die Beerdigung statt. Fikadus plötzlicher Tod kam für uns alle völlig überraschend. Es war, vor allem für seine Betreuer und seine Kameraden ein grosser Schock!

Am Abend fuhren David und ich hinauf ins Selam II. Wir berichteten ihnen vom Tode

ihres Selambruders. Nur Yonas, der unten in der Selam Tagesschule die 9. Klasse besucht, kannte Fikadu. Ich erzählte ihnen auch von Surafels Abenteuer und sagte ihnen ganz deutlich, dass sie solche Dummheiten besser unterlassen würden.

15. März. Gestern Abend ist Joshua beinahe gestorben! Jetzt haben sie ihn im Spital endlich an ein Blutreinigungsgerät angeschlossen! Sie hoffen, dass wenigstens eine Niere ihre Arbeit wieder übernimmt. Es wäre wirklich für uns alle furchtbar gewesen, wenn wir innert 24 Stunden zwei Kinder verloren hätten! Ich kann nur Gott danken für die Bewahrung vor diesem erneuten Schmerz!

Heute Morgen kam Girmay mit dem zwölf Jahre alten Tamrat in die Selam Tagesklinik herunter. Gestern Abend führte Tamrat sich während dem Abendessen und später auch bei der Andacht sehr schlecht auf. Nach einigen Ermahnungen schickte die Hausmutter ihn auf sein Zimmer. Nach kurzer Zeit stankte es ihm dort! Er öffnete das Fenster und sprang ungefähr drei Meter tief in den Garten hinunter!

Ein Nachtwächter hatte alles beobachtet. Er versuchte den Ausreisser zu fangen. Der stolperte, fiel hin und blieb bewusstlos liegen. Er wachte erst wieder auf, als Girmay und einige ältere Jungen versuchten ihn aufzuheben. Er schien keine Verletzungen zu haben. Aber um ganz sicher zu gehen, fuhren sie trotzdem mit ihm in eine Klinik. Der Arzt konnte jedoch keinerlei Verletzung feststellen.

Ich wurde ärgerlich als ich von Girmay die ganze Geschichte erfuhr. Jetzt hatte ich aber wirklich langsam die Nase voll von den verschiedenen Lausbubenstückchen! Ich schalt Tamrat deswegen richtiggehend aus! Am meisten wütend war ich, weil ich ihnen kurz vorher gesagt hatte, dass sie so etwas nicht tun sollten!

Tamrat hat sein ganzes bisheriges Leben draussen auf der Strasse verbracht! Er weiss also ganz genau, was ihn dort draussen erwarten würde, wenn er das Selam verlassen müsste! Ich sagte ihm jetzt klipp und klar, dass es für ihn keinerlei Entschuldigungen mehr geben werde, wenn er noch einmal so etwas versuchen wollte! Tamrat sass nachher völlig zerknirscht vor Girmay und mir. Er schämte sich gewaltig!

16. März. Gestern Abend besuchte uns überraschenderweise ein ehemaliger Selamjunge. Meles ist 25 Jahre alt. Er kam im November 91 mit den anderen äthiopischen Soldatenkindern vom Sudan zu uns. Er machte später die Lehre als Schlosser im Berufsausbildungszentrum. Nach Beendigung der Lehre arbeitete er in Mekele. Wir hörten nun einige Jahre nichts mehr von ihm!

Meles erzählte uns einige seiner Abenteuer. „Ich bin nach meiner Mekelezeit nach Arabien ausgewandert. Da ich keine Niederlassungsbewilligung besass, konnte ich in der Stadt keine Arbeit finden. Als ich mein Geld aufgebraucht hatte, ging ich hinaus aufs Land und arbeitete einige Monate als Schaf- und Ziegenhirte. Obschon ich nicht viel verdiente, konnte ich etwas Geld sparen!

Aber als ich in die Stadt hinein ging, erwischte mich die Polizei. Ich wurde ausgewiesen und nach Hause geflogen! Ich arbeitete hier einige Monate in einer Autowerkstatt. Sobald ich wieder genug Geld hatte, flog ich erneut hin! Auch dieses Mal verdiente ich meinen Unterhalt mit Schwarzarbeit. Leider erwischten sie mich zum zweiten Mal und sandten mich heim. Jetzt will ich hier bleiben und selbständig Erwerbender werden! Könnt ihr mir dabei helfen?“

Da momentan die Regierung vielen jungen Leuten hilft kleine Werkstätte aufzubauen, riet ihm David sich dort zu melden. Bereits heute Morgen hat Meles die ersten Schritte in dieser Sache unternommen. David und ich sind davon überzeugt, dass aus Meles ein guter Geschäftsmann wird!

19. März 17 Uhr. Soeben haben wir die Nachricht erhalten, dass beide Nieren von Joshua komplett versagten. Sie haben uns angeraten zu versuchen, so schnell wie möglich irgendwo im Ausland eine Spenderniere für ihn zu bekommen. Nur Jesus Christus kann uns jetzt noch helfen, dass wir unseren geliebten, kleinen Joshua nicht verlieren!

25. März. Heute Nachmittag wurde Joshua vom Spital entlassen. Er muss jeden Mittwochmorgen dorthin zur Untersuchung gehen. Kaleb war glücklich als er seinen Bruder endlich wieder zu Hause hatte!

28. März. Immer wieder sind die Studenten hier im Lande in den Universitäten unzufrieden. Einmal streiken die in Addis Abeba, dann die in Bahar Dar, nachher diejenigen in

Mekele. Vor drei Wochen streikten die Studenten in Arba Minch. Dort befindet sich Aaron. Er ist ein ganz toller junger Mann und ist jetzt im dritten Jahr an der Universität. Er war schon während seiner Schulzeit meistens der beliebteste Klassensprecher. Und leider wurde er auch jetzt wieder dazu auserkoren! In normalen Zeiten ist das sicher ein schönes Amt. Aber wenn an einer Universität alles drunter und drüber geht, dann ist es gefährlich einer der Leiter zu sein.

Gestern Abend kam Aaron nach Hause und erzählte uns von ihren Schwierigkeiten. David und mir ist es beim Gedanken an seine leitende Stellung, ganz und gar nicht wohl zu mute. Wie wir dann spürten, hat auch Aaron etwas Angst. Er sagte: „Oftmals fühlte ich mich sehr unsicher bei den Gesprächen mit meinen Kameraden. Hie und da merkte ich, was für eine geballte Wut gegen unsere Vorgesetzten und auch die Lehrer in ihnen ist. Es gelang mir bis jetzt immer wieder sie irgendwie zu beschwichtigen. Sie hörten jeweils auf mich, wenn ich sie aufforderte doch Ruhe zu bewahren. Ich weiss, dass dies mir nur deswegen glückte, weil meine gläubigen Mitstudenten während solchen Zusammenkünften immer für mich beteten. Aber ich habe inzwischen meine Klassenkameraden gebeten doch bitte einen anderen Klassensprecher zu wählen.“

Liebe Freunde, bitte betet für Aaron und für die vielen tausenden von unzufriedenen Studenten in Äthiopien!

7. April. Joshua musste erneut eine Bluttransfusion haben. Es ist so schwer Kinder derart leiden zu sehen!

16. April. Markus und Corinne Bächler sind heute Abend bei uns angekommen. Corinne wird zwei Wochen und Markus vier Wochen im Selam bleiben. Wir freuen uns auf die Zeit mit ihnen.

18. April. Heute und Morgen befindet sich Herbert Henggi mit seiner Touristengruppe im Selam.

Am Nachmittag erlebte ich eine grosse Überraschung! Genet, eine meiner letztjährigen Lehrtöchter vom Gefängnis, stand plötzlich vor dem Selamtor! Sie wurde nach ihrer Entlassung noch in ein anderes Gefängnis gebracht. Niemand wusste genau wo sie sich befand. Jetzt ist sie endgültig frei! Sie wird nun drei Monate bei uns in der internationa-

len Küche mitarbeiten bis sie sich in der Freiheit wieder etwas zurechtfindet!

20. April. Letzte Nacht um 12 Uhr hat Jesus Christus unseren geliebten Joshua zu sich geholt! Sein Tod hat alle sehr schwer getroffen! Für mich war es unbeschreiblich hart dies Kaleb, seinem Zwillingbruder mitzuteilen. Kaleb war sehr tapfer! Am Grab weinte er natürlich wie alle anderen Kinder. Ich hielt Kaleb während der Beerdigung ganz fest in meinen Armen. Er schmiegte sich eng an mich. Ich glaube wir gaben uns gegenseitig auf diese Weise Kraft den tiefen Schmerz in unseren Herzen auszuhalten.

Isaac und David sind beide drei Jahre alt. Seit ihrer Geburt leiden sie an schweren Mädelentzündungen. Gestern wurde Isaac und heute David von einem Spezialisten aus Norwegen operiert. Wir sind sehr froh und dankbar, dass den beiden kleinen Knaben endlich geholfen werden konnte!

24. April. Der sechs Jahre alte Solomon lebte in Bahar Dar auf der Strasse. An seinen Vater kann er sich kaum erinnern. Seine Mutter lebt unter sehr ärmlichen Verhältnissen. Sie versucht ihren Lebensunterhalt mit dem Verkauf von gerösteten Weizenkörnern zu verdienen. Solomon verbrachte die meiste Zeit alleine auf der Strasse! Das Leben auf der Strasse war für den Kleinen der wahre Horror! Er wurde von älteren Strassenjungen misshandelt und ausgenützt! Wenn Solomon von einem Passanten oder Touristen etwas erhielt wurde es ihm sogleich wieder von grösseren Jungen entrisen!

Ein Welschschweizer baut in der 300 km von hier gelegenen Provinzstadt Bahar Dar eine Organisation auf. Unserem Bekannten fiel vor einigen Wochen der kleine Strassenjunge auf. Er bemerkte, dass er unbeschreiblich unter den Misshandlungen der anderen Kinder litt. Raphael telefonierte David und erzählte ihm von den Leiden des Kleinen. Spontan entschlossen wir uns im Selam II einen Platz für Solomon frei zu machen.

Heute Morgen um 9 Uhr brachte ein Äthiopier den Jungen zu uns. Solomon ist trotz seiner vielen schlimmen Erlebnisse sehr zutraulich. Er wurde umgehend von seinen Selamgeschwistern liebevoll in die Familie aufgenommen. Wir sind sicher, dass er sich schnell in seinem neuen Heim eingewöhnen wird. Kommentar von Raphael: „Danke! Ihr habt dem Kleinen das Leben gerettet! Hier

hätten ihn die grossen Jungen eines Tages bestimmt umgebracht!“

David erzählt:

Das erste Semester der Ausbildung von Metall- und der Bautechnikern haben wir hinter uns. Die Lehrlinge waren in Ordnung! Aber die Lehrer sehr schwierig! Leute mit Berufserfahrung gibt es, da es ein neuer Kurs mit Diplomabschluss ist, noch nicht! Mit diesem Diplom können die Absolventen dann in die Universität eintreten.

Einer der jungen Männer, welcher bei den Metalltechnikern die Lehre begonnen hat, ist einer unserer ehemaligen Yekatjungen (junge Leute von der Strasse)! Er hat die einjährige Lehre abgeschlossen. Er war immer ihr Führer und hatte einen guten Einfluss auf seine Kameraden! Wir freuen uns sehr darüber, dass er nun in diesem Kurs ist!

Auch mit der neuen Gruppe Leute von der Strasse geht es ausgezeichnet! Mit viel Eifer und grosser Disziplin sind am Lernen!

In Addis Abeba herrscht eine sehr grosse Bautätigkeit! Häuser schiessen aus dem Boden wie Pilze! Viele Strassen werden neu angelegt oder ausgebaut. Auch die Strasse bei unserem Restaurant von der Mädchenausbildung wird von 10 m zu 32 m erweitert. 8 m von unserem Parkplatz mussten wir für dieses Projekt abtreten. Wenn diese Strasse einmal in Betrieb ist, werden sehr wahrscheinlich noch viel mehr Gäste zum Mittagessen kommen als jetzt.

Immer mehr von unseren tüchtigen Jungen machen sich selbstständig! Wir freuen uns mit ihnen, wenn sie diesen Schritt wagen. Wir helfen ihnen dabei wo immer wir können.

Weiterbildung und Spezialisierung ist momentan der grosse Trend in Äthiopien! Täglich erhalten wir die möglichsten und auch unmöglichsten Anfragen über Weiterbildungskurse. Was immer irgendwie bei uns hineinpasst, das versuchen wir zu machen. Nebst den willkommenen Einnahmen, finden solche Kurse auch eine grosse Anerkennung unserer Organisation bei der Regierung. Sie sind natürlich auch einen Beitrag zum Aufbau des Landes.

Die Regierung fördert auch die Honig- und Wachsproduktion für den Export. Unsere Abteilung zur Herstellung von Bienenkästen ist momentan komplett überlastet! Unsere

Honigschleudern, Wachsschmelzer, Räuchergeräte und die Giessformen für das Anfertigen von Wachszwischenwänden verkaufen sich sehr gut. Auch Wachspressen sind sehr gefragt.

14. April. Heute erhielten die Strassenkinder, welche eine acht Monate dauernde Ausbildung machten, ihre Zertifikate als Schweisser.

Diese junge Mädchen und Burschen wurden in das städtische Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgenommen. Das heisst: sie werden zusammen als Genossenschaft eine Metallwerkstatt betreiben. Alle ihre Produkte sind für die vielen Bauprojekte der Stadt bestimmt.

Bis alles bereit ist und sie die Zuteilung ihrer Werkstatt haben, arbeiten sie noch bei uns mit. Sie werden vor allem jetzt in der Produktionswerkstatt auf die Herstellung von Fenstern und Türen getrimmt.

Bitte betet für uns alle um Bewahrung und Kraft!

Mit lieben Grüssen
von der gesamten Selamfamilie

Corinne und Markus Büchler berichten:

Am 8. März durften wir Gottes Bewahrung erleben. Am Abend, kurz nachdem Corinne und Esther mit dem Auto nach Hause gekommen sind, ist unser Autounterstand eingestürzt und hat unser Auto und die Fahrräder unter sich begraben. Wir sind Gott sehr dankbar für seinen Schutz und dass sich zum Zeitpunkt des Einsturzes niemand unter dem Autounterstand befand. Es zeigt uns wie wichtig es ist, dass wir im Gebet getragen werden.

Ende März hatte Markus seinen letzten Arbeitstag im Schleife Verlag und wurde mit einem Segen von Geri Keller in die neue Aufgabe entlassen. Seit Anfang April arbeitet er nun voll für das Selam. Es ist geplant, dass Markus in diesem Jahr mehrmals für vier bis sechs Wochen in Äthiopien weilt und Corinne während den Schulferien zu Markus stösst.

Zurzeit sind wir ohne unsere eigenen Kinder in Addis Abeba und beginnen uns allmählich in das weite Arbeitsfeld einzuarbeiten und die vielen Kinder und Mitarbeiter besser kennen zu lernen.

Der Amharisch Unterricht der letzten Monate zeigt seine Früchte. Wir können noch keine grossen Gespräche in dieser Sprache führen, aber wir verstehen immer wieder einzelne Brocken und zum Einkaufen reicht es.

Wir danken Euch allen für Eure Gebete.
Markus und Corinne

Bericht aus Pfunzen:

Ende April kehrte eine Gruppe mit 20 Personen von der Begegnungs- und Erlebnisreise die vor allem ins Selam, aber auch in den Norden Äthiopiens führte zurück. Einhellig waren sie der Ansicht, dass diese Reise alle Erwartungen weit übertroffen hat. Höhepunkt war natürlich die zweitägige Besichtigung des Selam Werkes, mit all den vielfältigen Abteilungen. Die anschliessende Reise in das Landesinnere hat das Bewusstsein der Nachhaltigkeit mit allen Auswirkungen des Selams ins ganze Land bei allen Teilnehmern verstärkt. Es ist für sie jeweils eine Freude zusehen, wie die Spendengelder nutzbringend für die benachteiligten Jugendlichen in diesem armen Land sinnvoll und effizient, ohne verschwenderisch zu sein, eingesetzt werden. Es ist unglaublich was durch die Hilfe Gottes, durch die Hingabe aller Spender und durch die Gründer und Mitarbeiter in den vergangenen Jahren entstehen konnte. Vom 24. September bis zum 3. Oktober findet eine günstige Besichtigungreise des Selams statt. Es hat noch freie Plätze. Unser Sekretariat Telefon 052 315 32 70 schickt ihnen gerne einen Prospekt zu, oder direkt das Reisebüro Kultour. 052 235 10 00. Ich habe noch viele freie Termine um Ihnen in Ihrer Kirche, Pfarrei oder Gemeinde, die Selam Arbeit in Wort und Bild vorzustellen. Rufen Sie ungeniert an, am besten während der Bürozeit unter Nummer 052 301 00 63. Eine Einladung würde mich besonders freuen.

Herzlichen Dank für alles Mittragen durch Spenden, Gebete und alle anderen Zuwendungen.

Mit lieben Segensgrüssen
Herbert Henggi, Geschäftsführer